



Schweizer Kameramuseum, Vevey
Vincent Perez - Identitäten

Vincent Perez Identitäten

Vom 7. November 2019 bis 26. Januar 2020
Vernissage am 21. November um 18:00

Pressebesuch in Anwesenheit von Vincent Perez
am 21. November 2019 um 16:00

Pressemitteilung

direkt abrufbar unter www.cameramuseum.ch



Les Parisiens 1. Photo by Vincent Perez

Die für die Dauer der Ausstellung gebührenfreien Illustrationen können direkt abgerufen werden von der Website www.cameramuseum.ch



Schweizer Kameramuseum, Vevey Vincent Perez - Identitäten

Vincent Perez, ein Schweizer Schauspieler von internationalem Ruf, ist auch Regisseur, Drehbuchautor und Generaldelegierter des Festivals Les Rencontres 7e art Lausanne.

Vincent Perez ist auch Fotograf. 1964 in Lausanne geboren, wurde er als Jugendlicher leidenschaftlicher Fotograf. Er besuchte die Fotoschule von Vevey und begann seine Lehre bei einem Profi aus Lausanne. Der junge Mann wandte sich dann dem Drama und der Komödie zu und spielte unter der Leitung der größten Regisseure, von Patrice Chéreau bis Jean-Paul Rappeneau, von Roman Polanski bis Bruce Beresford.

In den 2000er Jahren kehrte der Schauspieler während langer Reisen nach Russland zur Fotografie am Filmset, in der Welt des Tanzes, in den Arbeitervierteln von Paris zurück. Seine Porträts stellte er 2014 in den Rencontres de la photographie d'Arles aus, 2017 dann in der Maison européenne de la photographie of Paris. Aus dieser jüngsten Ausstellung stammen die im Schweizer Kameramuseum präsentierten Porträts von Parisern und Russen. Noch nie zuvor hat Vincent Perez seine Fotografien in der Schweiz ausgestellt. Sein Buch "A Journey to Russia" mit Texten des Schriftstellers Olivier Rolin erschien 2017 bei Delpire.

Wenn er sich für Landschaften interessiert, zeichnet sich Vincent Perez im Porträt-Genre aus. Er arbeitet bei natürlichem Licht oder mit einem runden Diffusorblitz, der auf Details und Farben achtet. Seine Bilder zeigen ein scharfes Auge für andere, ohne Unterschied von Klasse oder Status. Es handelt sich um Porträts mit hoher Ausdrucksintensität, einfach und direkt. Der Fotograf beschäftigt sich mit allem, was eine Identität ausmachen kann: Eigenschaften, Aussehen, Einstellungen, Kleidung, Accessoires, die Beziehung eines Körpers zum Raum um ihn herum.

Die Auswahl der Fotos begleitet eine Präsentation der 100-jährigen Geschichte von PENTAX, einer renommierten japanischen Marke, deren Botschafter Vincent Perez ist. Der Fotograf verwendet für seine Aufnahmen die mittelformatige digitale Pentax 645 Z, die meist mit einem 55 mm Objektiv ausgestattet ist. Die jahrhundertelange Geschichte von Pentax ist geprägt von bedeutenden Innovationen. Zum Beispiel der schnelle Rückspiegel für SLRs, die Belichtungsmessung durch das Objektiv (TTL) oder der Autofokus für SLRs. Heute, im digitalen Zeitalter, bleibt die Marke ihren Werten der Innovation treu. Es ist Eigentum von Ricoh Imaging S.A.S.



Interview mit Vincent Perez

" Die Fotografie erlaubt es mir, mich selbst zu entdecken".

Als Teenager haben Sie sich dank des Malers, Lehrers und Journalisten Pierre Gisling für die Fotografie interessiert. Können Sie uns das erklären?

Pierre Gisling ist der Mann, der mein Leben verändert hat. Im Alter von elf Jahren nahm ich an einem Zeichenwettbewerb am Comptoir Suisse in Lausanne teil. Ich wurde von Pierre entdeckt, der ein Zeichenlager für Jugendliche aus dem französischsprachigen Raum organisierte. Ich war ein Teil davon. Von diesem Moment an kümmerte ich mich besser um meine künstlerische Seite. Bei diesem ersten Treffen lieh mir Pierre Gisling eine Kamera. Es war eine Yashica oder eine Pentax, ich erinnere mich nicht sehr gut.

Warum eine Kamera?

In der Logik von Pierre Gisling war es notwendig, einem Kind, das in seinem Haus ankam, alle möglichen Werkzeuge zu geben. Ich habe Skulptur, Zeichnung, Öl, Holzkohle, Schnitt, Glasmalerei und auch Fotografie gemacht. Das erste Bild, das ich gemacht habe, war das Porträt von Pierre Gisling.

Das Foto wurde dann zu Ihrem bevorzugten Ausdrucksmittel. Bis hin zum Betreten der Fotoschule von Vevey.

Es war die offensichtlichste Wahl. Ich war fünfzehn Jahre alt. Ich war nicht gut im Lernen. Ich begann eine Lehre als Fotograf in Lausanne, zuerst in der Passage Saint-François, dann in der Rue du Petit-Chêne. Ich ging zwei Tage in der Woche an die Fotoschule von Vevey, um die Technik zu erlernen. Das dauerte zwei Jahre. Ich mochte den Kontakt mit den anderen Studenten. Wir waren alle Träumer mit einer Gemeinsamkeit: einer Leidenschaft für die Fotografie. Es erlaubte mir, mich der Außenwelt zu öffnen, mich auf das Unbekannte vorzubereiten.

Warum haben Sie Ihre Ausbildung nicht abgeschlossen?

Schieben wir es auf die Ausbrüche der Jugend. Ich bin instinktiv und impulsiv. Damals wurde ich von der Lesart von Dramatikern wie Stanilavski gefoltert. Ich war leidenschaftlich am Kino interessiert. Aber zuerst ging ich auf die Theaterschule. Ich trat in die Vorbereitungsphase des Conservatoire de Genève ein. Nach einem Jahr nahm ich an einem Wettbewerb um ein Stipendium teil. Ich habe es verstanden. Dies ermöglichte es mir, ein Jahr als ausländischer Student am Conservatoire de Paris zu verbringen.

Wie sind Sie zur Fotografie zurückgekehrt?

Durch die Kamera. Als ich in den 90er Jahren "Indochine" drehte, habe ich viel Vietnam gedreht. Ich hatte dann die Fotografie komplett fallen gelassen. Ich bedaure es heute! Aber die Kamera hat mir gezeigt den Geschmack des Fotografierens zurück. Ich kaufte mir eine Contax G1, dann eine G2. Dieses letzte Gerät war außergewöhnlich. Ich hatte mehrere Ziele. Dann habe ich eine alte Rolleiflex gemacht, um 6 x 6 Bilder zu machen. Ich mag das Mittelformat sehr gerne. Ich machte Familienfotos, von dem, was um mich herum geschah, während der Zeit Reisen.



Von Zeit zu Zeit war ein Bild erfolgreich. Das haben mir alle gesagt: "Du hast Talent, du warst Fotograf!". Ich war erfreut, aber ich wusste, dass es nicht wahr war. Es war sogar ein wenig schmerzhaft. Ich hatte in meinen Teenagerjahren begonnen, einen Weg zu gehen, aber ich habe ihn schnell verlassen. Ich hatte es schwer damit. Es war Schuldgefühle.

Warum?

Die Fotografie ist das einzige Ausdrucksmittel, mit dem ich eine direkte Beziehung habe. Ich kann wirklich ich selbst sein. Ich kann mein eigenes Universum erschaffen, ohne durch andere zu gehen. Für mich ist die Fotografie eine persönliche Recherche, bei der ich mich selbst treffe. So kehrte ich allmählich zur Fotografie zurück. Und das im Ernst seit 2010.

Liegt es an diesem Zweifel, dass Sie Ihre Arbeit zum ersten Mal sehr weit weg von Frankreich gezeigt haben?

Da ich meine Stil finden musste, musste ich meine Bilder zeigen, um Reaktionen zu erhalten. Um so wenig Risiko wie möglich einzugehen, habe ich meine Arbeit so weit wie möglich freigelegt! Mir wurde ein Job in einem Museum in Wladiwostok angeboten. Es ging darum, Fotos zum Thema französisch-russische Freundschaft zu machen. Ich fotografierte Künstler, Maler und Schauspieler, dann zeigte ich die Bilder. Die Ausstellung war kakophonisch. Ich habe keine Geschichte erzählt. Aber es war interessant. Die Ausstellung ging dann nach Moskau. Dort erhielt ich meinen ersten echten Auftrag: die Bolschoi-Tänzer im Auftrag der Moskauer Ruarts-Galerie zu fotografieren. Ich musste mich professionalisieren. Es war ernst. Ich habe ein Jahr lang gearbeitet. Die Messe war sehr erfolgreich. Aber ich war mit dem Ergebnis nicht zufrieden. Es gab zu viele Bilder: einige waren gut, andere weniger erfolgreich. Sie hätten besser ausgewählt werden sollen. Ich hatte meine Sprache noch nicht gefunden.

Wann haben Sie zum ersten Mal Ihre Arbeiten in Frankreich gezeigt, wo Sie wohnen?

Ich traf einen großen Fotografen, François Hebel. Er war für die Rencontres d'Arles verantwortlich. Er wählte meine Fotografien aus und zeigte 2014 eine Ausstellung in den Rencontres d'Arles. Als ich die Show entdeckte, fühlte ich eine seltsame Emotion. Es war das erste Mal, dass mir das passiert ist. Ich konnte die Anwesenheit der Menschen spüren, die ich fotografiert hatte. Da habe ich verstanden, was die Arbeit eines Kurators ist.

Das Maison européenne de la photographie in Paris stellte 2017 Ihre Portraits von Russen und Parisern aus. Warum das Porträt-Genre?

Von dem Moment an, in dem jemand vor mir steht und ich ihn fotografiere, erhält diese Person eine zeitlose Dimension. Es ist eine eingefangene und nachhaltige Präsenz. Deshalb liebe ich alte Fotos. Ich sammle alte Negative, auf Glas oder Folie. Diese Beziehung zur Zeit fasziniert mich.

Wie machen Sie Ihre Porträts?

Fotos werden interessant, sobald ich eine gute Beziehung zu meinen Probanden aufgebaut habe. Wenn ich die Person nicht kenne, ist das Bild nicht so gut. Ich verbringe Zeit damit, zu reden, auf einander zu achten. Es ist sehr instinktiv.



Arbeiten Sie allein oder mit Assistenten? Nehmen wir das Beispiel der "Pariser", der Kunden afrikanischer Herkunft eines Modegeschäfts im 18. Arrondissement von Paris.

Ich hatte einen Helfer, der sich an die Kunden wandte und sie zu mir führte. Dieser Helfer kannte die Gegend gut. Es war nicht einfach: Diese Leute mochten es nicht, wenn ein Weißer in ihren Laden kam, um Fotos zu machen. Es hat eine Weile gedauert, bis ich Kontakt aufgenommen habe. Aber ich habe jeden Tag Fotos gemacht. Nach und nach kamen die Leute, um mich zu sehen.

Wie wurden Sie Pentax-Botschafter?

Benoît Baume, vom Fisheye Magazine, stellte mir die Pentax-Manager im Salon de la Photo in Paris vor. Sie zeigten mir ihre Mittelformatkamera, die 645 Z. Sie gefiel mir auf Anhieb. Es ist praktisch, auch wenn ich es ein wenig schwer finde. Aber das Gerät hat einen außergewöhnlichen Sensor. Seine Qualität zeigt sich besonders deutlich während des Retuschierprozesses. Der 645 Z ist auch sehr robust, selbst bei Temperaturen von bis zu -40 Grad in Russland. Ich sage das nicht aus Marketinggründen, sondern weil es die Wahrheit ist: Die Begegnung mit dieser Kamera hat es mir ermöglicht, meine eigene fotografische Sprache zu finden. Allerdings mag ich auch das Großformat. Ich bin kürzlich mit einem Wista 4 x 5 Zoll zurückgekehrt.

Mit welchem Ziel arbeiten Sie für Ihre Mittelformat-Porträts?

Ich arbeite mit einem 55 mm Objektiv, manchmal auch mit 90 mm. Ich habe auch einen Weitwinkel und einen Zoom, aber ich benutze ihn nie. Ich verwende einen ringförmigen Diffusorblitz, der perfekt für schwarze Haut ist. Ich mag es, die Farben hervorzuheben, Details aufzuhängen, ein wenig wie Martin Parr..... Aber sanft, ohne dass du die offensichtliche Präsenz eines Blitzes spürst. Je unsichtbarer dieser ist, desto besser. Ich arbeite auch gerne bei natürlichem Licht. Es hängt eigentlich von den Bildern ab. Einige verlangen Weichheit, andere müssen prägnanter sein.

Wie gestalten Sie die Zeit für das Fotografieren außerhalb Ihrer kinematographischen Tätigkeit?

Ich widme mich diesem Thema von dem Moment an, in dem ich ein fotografisches Projekt habe. Wenn ich ein echtes Subjekt habe, ist das alles, was ich tue.

Projekte in Vorbereitung?

Zwei Bücher, von zwei verschiedenen Verlagen. Es ist noch zu früh, um darüber zu sprechen...

(Interview in Lausanne vom 27. September 2019)

Wenn Sie für Ihre journalistischen Projekte spezielle Einzelinformationen benötigen, dann sprechen Sie uns einfach an unter der Nummer +41 21 925 34 80.



Vincent Perez Identitäten

Vom 7. November 2019 bis 26. Januar 2020
Vernissage am 21. November um 18:00

Pressebesuch in Anwesenheit von Vincent Perez
am 21. November 2019 um 16:00

Die für die Dauer der Ausstellung gebührenfreien Illustrationen können direkt abgerufen werden von der Website www.cameramuseum.ch

Bildunterschriften:

1. Les Parisiens I. Foto von Vincent Perez.
2. Les Parisiens VII. Foto von Vincent Perez
3. Les Russes IV. Foto von Vincent Perez
4. Le Vétéran. Foto von Vincent Perez
5. Vincent Perez. Foto von Jean-Marie Marion

Kurztext

Vincent Perez, Schauspieler und Regisseur, ist auch Fotograf. Geboren 1964 in Lausanne, besuchte er zwei Jahre lang die Fotoschule von Vevey. Dann spaltete er das Kino und spielte unter der Leitung der größten Regisseure. Vincent Perez kehrte in den 2000er Jahren zur Fotografie zurück. Er stellt in Russland, in den Rencontres de la photographie d'Arles und in der Maison européenne de la photographie im Paris aus. Aus dieser jüngsten Ausstellung stammen die im Schweizer Kameramuseum präsentierten Porträts von Parisern und Russen. Noch nie zuvor hat Vincent Perez seine Fotografien in der Schweiz ausgestellt. Seine Porträts begleiten eine Präsentation der 100-jährigen Geschichte von PENTAX, einer renommierten japanischen Marke, deren Botschafter Vincent Perez ist.

Wenn Sie für Ihre journalistischen Projekte spezielle Einzelinformationen benötigen, dann sprechen Sie uns einfach an unter der Nummer +41 21 925 34 80.

Schweizer Kameramuseum - Grande Place 99 - CH-1800 Vevey
Internet: www.cameramuseum.ch - E-Mail: cameramuseum@vevey.ch - Tel.: +41 (0)21 925 34 80
Geöffnet Dienstag bis Sonntag von 11 Uhr bis 17.30 Uhr und montags an Feiertagen